

Mittendrin

... im Meggerwald

Trotz der anderthalb Jahre, die ich nun schon in Adligenswil wohne, habe ich es noch kaum in den Meggerwald gewagt. Ein gewichtiger Grund dafür ist der Mythos – vielleicht ist doch mehr dran als manche zugeben wollen – dass man sich im Meggerwald nur verlaufen kann. Tausende Wege sollen durch diesen Wald führen, Abkürzungen, die einem in die Irre führen und Teiche, die überall neu auftauchen.

So stelle ich mir den Meggerwald als verwunschenen Märchenwald vor, in dem es mich nicht wundern würde, plötzlich auf eine Fee oder einen verwunschenen Prinzen zu treffen.

So langsam ist es nun Zeit geworden, diesen Wald tatsächlich mal zu erkunden, ihn zu durchforsten und meine Orientierung darin zu finden. Dazu kam natürlich die Neugierde, ob man sich darin tatsächlich so schnell verläuft und ob es doch immer einen Ausweg gibt. Mit zwei Freunden habe ich mich vor ein paar Tagen tatsächlich tiefer in diesen Wald gewagt. Wir sind von breiteren Wegen auf schmalere und dann doch wieder auf breitere gestossen, bis wir irgendwann auf einen ganz schmalen Weg – für Pferde und Fahrräder verboten – abgebogen sind. Als ich schon davon ausging, dass wir ins nichts gehen, tauchte vor uns plötzlich ein Biotop aus. Kleine Teiche lagen still da in der Kuhle, und beinahe hätte ich den Märchenprinzen, der noch ein Frosch ist, quaken hören. Diese fast magische Ruhe, die dieser Ort ausstrahlt, liess auch mich selbst zur Ruhe kommen. Ich bin immer wieder fasziniert von der Ruhe und Friedlichkeit, die ein Wald ausstrahlen kann und davon, wie schnell man aus dem hektischen Leben in eine tiefe Friedlichkeit kommen kann, nur durch ein paar Schritte in den Wald hinein.

Erfüllt von der Friedlichkeit und begeistert von all den verschiedenartigen Pilzen am Wegrand haben wir tatsächlich erstaunlich zielstrebig den Ausweg aus dem Wald wieder gefunden – sogar auf der richtigen Seite.

Ich freue mich schon auf den nächsten Spaziergang in diesen besonderen Wald – vielleicht kann mich ja jemand zu seinem Lieblingsplatz mitnehmen.

Barbara Steiner, 6. Oktober 2024